



um ungefähr 3 bis 4 Meter ansteigen. Dies ist für die Küstenstädte natürlich nicht sehr erfreulich, aber auch dies liesse sich irgendwie in den Griff bekommen. Die Menschheit ist heute sehr reich, wenn wir dies mit früheren Jahrhunderten vergleichen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das zerstörte Deutschland sehr schnell wieder aufgebaut – und da sind ganze Städte zerstört worden. Dann können wir heute auch eine solche Situation meistern. Wenn der Meeresspiegel ansteigt, dann könnte man etwas weiter im Hinterland neue Städte aufbauen. Ich sehe hier deshalb kein unüberwindbares Problem.

**Die Lösung muss aus Ihrer Sicht also primär technischer Natur sein?**

Ja. Wir brauchen die Energie. Früher haben wir sie mit der Holzverbrennung gewonnen. Dann haben wir Kohle genommen – die ist noch schlechter. Skeptisch bin ich bei der ganzen Hoffnung auf die Solartechnik. Denn schon die Produktion der Solarpanels braucht sehr viel Energie. Vielleicht gibt es noch einen anderen Durchbruch. Das würde ich nicht ausschliessen. Die Atomenergie will man ja auch nicht. Obwohl diese relativ sauber wäre. Aber da sind die

Widerstände zu gross, um diese massiv auszubauen.

**Bei der Atomenergie ist aber die Entsorgung ein Problem.**

Dieses Problem ist aus meiner Sicht lösbar. Den Restabfall könnte man tief im Boden versenken. Hier gibt es ja schon verschiedene Ideen. Man könnte hoch radioaktives Material auch in das Weltall schiessen. Die technischen Möglichkeiten dazu wären vorhanden.

**Auch in Liechtenstein ist das Thema auf der politischen Tagesordnung angekommen. Was sollte aus Ihrer Sicht Liechtenstein in Sachen Klimaschutz unternehmen oder was kann das Land in dieser globalen Angelegenheit leisten?**

Direkt überhaupt nichts. Dafür sind wir viel zu unbedeutend. Wo vielleicht eine gewisse Unterstützung möglich ist, ist im Bereich der Technologie. In den liechtensteinischen Unternehmen wird viel geforscht. Da könnte ich mir vorstellen, dass es daraus einen gewissen Beitrag gibt. Wir haben etwa mit der Hoval einen Betrieb, der seit Jahrzehnten daran arbeitet, den Energieverbrauch für die Heizung und Kühlung von Ge-

bäuden zu reduzieren. Es gibt hier auch andere Unternehmen, welche indirekt einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Dies sind aber global gesehen Puzzlestücke.

**Welche Möglichkeiten hat aus Ihrer Sicht der Finanzplatz? Ich denke hier etwa an die Klimatests für Finanzanlagen.**

Hier besteht eine gewisse Nachfrage des Marktes. Die Menschen möchten nachhaltig investieren. Dies erachte ich als durchaus sinnvoll. Auch unsere Unternehmen engagieren sich in diesem Bereich. So verbrauchen wir mit unserem Hybridreis weniger Wasser, Energie und Pflanzenschutzmittel. Auch dies sind solche kleine Mosaiksteinchen. Aus diesem Grund ist es sicher zu begrüssen, wenn Investoren, aber auch der Staat bei seinen Finanzanlagen die Nachhaltigkeit berücksichtigen.

**In Liechtenstein werden aber in diesem letzten Jahr der Legislaturperiode wohl andere Themen im Mittelpunkt stehen. Eines davon ist die langfristige Absicherung der AHV. Sie haben sich schon im Geburtstagsinterview vor zwei Jahren**

**ZITATE AUS 25 GEBURTSTAGS-INTERVIEWS MIT FÜRST HANS-ADAM II.**

«Für den Jugendlichen, der hier geboren wurde, sollte die Einbürgerung praktisch ein Wahlrecht sein.»  
Geburtstagsinterview 1995

«Ich glaube, es ist gerade für die Kinder auf Dauer besser, schon in der ersten Klasse Primarschule mit Hochdeutsch zu beginnen. Es erleichtert die Ausdrucksweise.»  
Geburtstagsinterview 1996

«Ich kann mich schon dreissig Jahre lang zurück-erinnern an deutsche Finanzminister, die Steueroasen schliessen wollen, einer hat sogar gesagt, er werde mit der Feuerwehr vorgehen. Aber das kommt immer wieder, da muss man sich nicht gross beeindrucken lassen.»  
Geburtstagsinterview 1997

«Wir werden sicher auch in Zukunft eine gewisse Anzahl an Menschen aus den EWR-Staaten hereinlassen müssen, aber möglichst hochqualifizierte.»  
Geburtstagsinterview 1998

«Ich war immer ein überzeugter Anhänger der doppelten Staatsbürgerschaft.»  
Geburtstagsinterview 1999

«Solange wir die Strasse zum Nulltarif offerieren, wird ein öffentliches Verkehrsnetz nicht konkurrenzfähig sein.»  
Geburtstagsinterview 2000

«Die katholische Kirche soll nicht die Politiker um Geldmittel bitten, sondern von Spenden leben, so wie sie das in der Vergangenheit tat und in einigen Ländern auch heute noch tut.»  
Geburtstagsinterview 2000

«Ich würde sagen, je länger, je mehr muss man streng sein, weil sich ein Finanzplatz auf Dauer schmutzige Gelder nicht leisten kann.»  
Geburtstagsinterview 2001

«Rechtsradikalismus ist ein konstantes Problem, mit dem sich die Gesellschaft auseinandersetzen muss.»  
Geburtstagsinterview 2001

«Ich bin überzeugt, dass auf Dauer ein Unternehmen gewisse ethische Grundwerte braucht.»  
Geburtstagsinterview 2002

«Wir dürfen uns den Finanzplatz Liechtenstein einfach nicht kaputt machen lassen. Es kann letztlich auch nicht im Sinne Europas sein, dass diese ganzen Gelder von Europa wegfliessen.»  
Geburtstagsinterview 2004

«Der Stellenwert des Euro-Parates in der Welt und für Liechtenstein ist leider in den vergangenen Jahren nicht grösser, sondern kleiner geworden.»  
Geburtstagsinterview 2005

«Ein Staat kann nur für günstige Rahmenbedingungen sorgen. Er kann in einem nur sehr beschränkten Umfang zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.»  
Geburtstagsinterview 2006

«Wir werden nicht der verlängerte Arm der amerikanischen Steuerbehörden sein.»  
Geburtstagsinterview 2007

«Ideal wäre es, wenn sich in erster Linie die Mutter um die Kinder kümmert, vor allem in den ersten Lebensjahren.»  
Geburtstagsinterview 2008

«Der deutsche Angriff ist zu einem Bumerang geworden. Nicht der liechtensteinische Finanzplatz ist in die Knie gegangen, sondern der deutsche.»  
Geburtstagsinterview 2009

«Ich halte es für wenig sinnvoll, dass der Staat die Bildungseinrichtungen selbst betreibt.»  
Geburtstagsinterview 2010

«Ich würde schon sehr hoffen, dass man ein Minarett bewilligt, falls der Wunsch dafür vorhanden wäre.»  
Geburtstagsinterview 2010



**für eine Erhöhung des Pensionsalters ausgesprochen. Ihr Sohn hat bei seiner diesjährigen Thronrede eine Koppelung an die Lebenserwartung ins Spiel gebracht. Was für Optionen sehen sie sonst noch?**

Ich würde die Anlagen international streuen. Hier ist die AHV aus meiner Sicht in der Anlagemöglichkeit zu stark eingeschränkt. Darauf habe ich schon hingewiesen, als ich politisch noch aktiv war. Da ist jedoch sehr wenig passiert, und man hat sich sehr stark am Vorbild Schweiz orientiert.

**Aber an der Erhöhung des Pensionsalters führt aus Ihrer Sicht nichts vorbei?**

Richtig. Ich habe zwar in Ihrer Umfrage gesehen, dass dies nicht auf allzu grosse Zustimmung stösst. Ich sage immer wieder: Als damals in Deutschland unter Bismarck das Rentenalter 65 eingeführt wurde, war dies die durchschnittliche Lebenserwartung. Heute liegt sie bei uns über 80 Jahren. Dass sich dies auf die Dauer nicht rechnen kann, muss allen klar sein. Zudem hat es damals auch nicht so lange Ausbildungen gegeben, welche heute ebenfalls vom Staat finanziert werden. Die effektive Zeitspanne, in welcher man einen Beitrag an die AHV leistet und nicht von

Steuern oder Subventionen abhängig ist – von der Volksschule bis zur Universität –, ist heute wesentlich kürzer. Deshalb muss man aus meiner Sicht die Arbeitszeit verlängern.

**Es ist aber doch ein Unterschied, ob ich als Handwerker ab 18 Jahre auf dem Bau arbeite oder etwa eine akademische Laufbahn eingeschlagen habe und vom 30. Geburtstag an einer sitzenden Tätigkeit nachgehe?**

Verglichen mit früher sind auch auf dem Bau die Unfallgefahr und die Schwerstarbeit stark zurückgegangen. Auch die Landwirtschaft ist heute praktisch vollständig mechanisiert. Wenn man also damals gesagt hat, der Bauarbeiter kann bis 65 arbeiten, dann könnte heute auch in dieser Berufsgruppe länger gearbeitet werden. Auf der anderen Seite haben wir heute schon die Möglichkeit der frühzeitigen Pensionierung in besonderen Fällen.

**Ein weiteres Thema in diesem Jahr sind notwendige Lösungen im Verkehrsbereich. Wo sehen Sie hier die wichtigsten Massnahmen? Oder haben sie hier weitergehende Ideen, als jene, welche bisher diskutiert worden sind?**

Ich habe einmal vorschlagen – oh-

ne es genauer durchzurechnen –, bei Feldkirch einen Tunnel zu bauen, welcher in Balzers wieder herauskommt und dann überall ein paar Ausgänge hat, damit der gesamte Verkehr in den Berg verlagert werden kann. Das ist sicher nicht ganz realistisch. Wir können von Glück reden, dass auf der anderen Seite des Rheins die Schweizer seither eine Autobahn gebaut haben. Das Verkehrsproblem lässt sich aber nur schwer lösen. Ich persönlich sehe im Moment keine Lösung. Die Leute steigen nicht wirklich in die Busse um, weil es einfach mit gewissen Nachteilen verbunden ist – etwa längere Anfahrtszeiten. Wir haben viele Grenzgänger. Und dies alles stellt eine Hürde dar.

**Wir müssen also mit dieser Kehrseite der Medaille – welche der wirtschaftliche Erfolg mit sich bringt – leben?**

Ja. Das ist auf absehbare Zeit einfach unvermeidlich. Ich sehe derzeit keine Lösung.

**Trotzdem will die Regierung hier Massnahmen vorschlagen. Diese kosten auch Geld. Diesbezüglich steht auch ein Reservenabbau im Raum. Sie waren aber auch immer ein Verfechter eines schlanken Staates. Welche Staatsaufgaben müssen hinterfragt werden, damit**